
Zusatzqualifikation Heilpädagogik

Präambel

Die heil- und sonderpädagogische Zusatzqualifikation (HPZ) erweitert die im Fach Heil- und Sonderpädagogik zu erwerbende, eher theoretische, Kompetenz und soll die Auszubildenden befähigen, auch angesichts von „Behinderungszuständen“ (Kobi) die Ziele ihres Erziehungshandelns zu erreichen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass „Behinderungszustände“ in hohem Maße als relativ zu betrachten sind, je nach dem Selbsterleben der betroffenen Menschen in ihrem Lebensfeld und gemäß den wahrgenommenen bzw. den in Aussicht genommenen Veränderungsmöglichkeiten der individuellen Lebensgestaltung und der gesellschaftlichen Einstellungen und Normen.

Die inhaltliche Gestaltung, wie auch die angestrebte Handlungskompetenz, beziehen sich dabei wesentlich auf die mit den Begriffen „Lernbehinderung“, „Psychische Behinderung“ und „Verhaltensauffälligkeit“ umschriebenen „Behinderungszustände“.

Die Aufgaben der Heilpädagogischen Zusatzqualifikation angesichts der beschriebenen Dynamik von „Behinderungszuständen“ sind:

- das Konstruieren und Explorieren verstehender Zugänge in die genannten Zusammenhänge und dadurch zu den betroffenen Personen in und mit ihrem Lebensfeld,
- der Einsatz entwicklungsfördernder pädagogisch unterstützender (therapeutischer) Hilfen in präventiver, rehabilitativer und integrativer Absicht.

Die Grundlage dieser Aufgaben und ihre Durchführung ist die Orientierung am „Partizipationsmodell“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO), welches die Förderung der behinderten oder von Behinderung bedrohten Menschen zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft in den Mittelpunkt rückt.

Im Rahmen der Heilpädagogischen Zusatzqualifikation

- wird **zusätzliches Wissen** vermittelt, das den im Rahmen der Ausbildung im Fach Heil- und Sonderpädagogik und anderen Bezugsfächern gebotenen Lehrstoff ergänzt, erweitert und vertieft und auf das bessere Verständnis von Behinderungszuständen orientiert ist,
- werden **Übungsgelegenheiten** zur Vertiefung diagnostischen und didaktisch - methodischen Wissens und zur Zielorientierung desselben auf Behinderungszustände geboten,

- werden **Erfahrungsmöglichkeiten** zur vertieften ganzheitlichen Kenntnis der eigenen Person und zu qualifizierter Psychodiagnostik der den Auszubildenden anvertrauten Personen geschaffen,
- wird ein **Transfer** des Erfahrenen und Erlernten in die Praxis der Auszubildenden in den Einrichtungen ermöglicht.

Lerneinheiten im Überblick

1. Heilpädagogische Diagnostik

Die Auszubildenden lernen die Besonderheiten heilpädagogischer Diagnostik kennen. Dazu gehören systematische Verhaltensbeobachtungen, Testverfahren (speziell im Bereich "Lernbehinderung") und das Führen von diagnostischen heilpädagogischen Gesprächen.

Ausgewählte Inhalte:

1.1 Zur Besonderheit heilpädagogischer Diagnostik

- Aspekte der „heilpädagogischen Beziehungsgestaltung“ (Buber)
- Sehen-Deuten-Verstehen“ (Moor)
- Heilpädagogische Diagnostik als „spiralförmiger Prozess“ (Kobi)
- Förderdiagnostik

1.2 Systematische Verhaltensbeobachtung

- Systematische Kurzzeitbeobachtung, Beobachtung in standardisierten Situationen, Beurteilungsbögen
- Vor- und Nachteile verschiedener Aufzeichnungsformen
- Verhalten in verschiedenen Situationen, z.B. Spielen, Leistung, Bewegung unter Berücksichtigung verschiedener Behinderungsformen

1.3 Testverfahren im Bereich „Lernbehinderung“

- Schulleistungstests
- Pädagogisch-Psychologische-Untersuchung
- Intelligenztests
- Aufmerksamkeitstests
- Konzentrationstests
- Projektions- und Gestaltungstests

1.4 Diagnostisches Gespräch

- Gesprächsvorbereitung
- Einstellungsüberprüfung
- Problematik von Übertragung und Gegenübertragung
- Das interaktionszentrierte Gespräch
- Das non-direktive Gespräch

- Verbale und nonverbale Gesprächsinhalte

2.Selbsterfahrung

Selbsterfahrung ist ein zentraler Schlüssel in der Begegnung mit anderen Menschen. Deshalb nimmt das Lernfeld Selbsterfahrung einen hohen Stellenwert in der Ausbildung der Heilpädagogik ein. Zum Lernfeld gehören Aspekte der Selbst- und Fremdwahrnehmung, Entspannungstechniken und Reflexionselemente.

Ausgewählte Inhalte:

2.1 Selbst- und Fremdwahrnehmung

- Erfahren und Einschätzen verschiedener Daten der eigenen Wahrnehmung sowie deren gegenseitiger Abhängigkeit
- Zulassen, Annehmen und Verstehen eigener Gefühle und Denkprozesse. Erleben eigener Gefühlssperren. Erfahren eigener Trends und Reaktionsstile
- Verschiebung der Wahrnehmungs- und Erlebnisakzente bei einzelnen Formen der Behinderung
- Bewusste Wahrnehmung von eigenen reaktiven Gefühlen
- Erfahren und Aushalten von Spannungssituationen, gezielter Einsatz von Spannungssituationen als heilpädagogische Intervention, Verarbeitungsmöglichkeiten eigener Spannungszustände

2.2 Entspannung

- Elemente des NLP
- Phantasiereisen
- Progressive Muskelentspannung
- Farbentspannungen

2.3 Reflexion

- Übungen zur bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Erziehungsgeschichte
- Individuelle, interaktionistische und systemische Betrachtungs- und Erklärungsmodelle der eigenen Biographie

3. Ausgewählte heilpädagogische Methoden

Mögliche Inhalte:

3.1 Theater- und Rollenspiel als heilpädagogisches Medium

- Bedeutung des Theater- und Rollenspiels
- Theater- und Rollenspiel als methodisches Element in der Arbeit mit Verhaltensauffälligen: Übertragungsfunktion, Theaterspiel als problemlösender Prozess, Theaterspiel als angemessener Erfahrungsraum

3.2 Entspannungstechniken

- Physiologische und psychologische Abläufe bei Spannungs- und Entspannungszuständen
- Theoretische Hintergründe verschiedener Entspannungstechniken (z.B. Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung, Phantasiereisen, fernöstliche Meditationsformen)
- Übungen von Entspannungstechniken
- Grenzen der Anwendung angesichts verschiedener Funktionsbeeinträchtigungen
- Personale, mediale und räumliche Voraussetzungen zur Durchführung von Entspannungsübungen

3.3 Erlebnispädagogik

- Formen von Erlebnispädagogik als heilpädagogische Intervention im Hinblick auf Behinderungszustände und spezifische Ziele (erlebnisorientierte Spiele, Raumgestaltungen, Expeditionen ins nahe Umfeld)

3.4 Tiergestützte Pädagogik

- Formen von tiergestützter Pädagogik als heilpädagogische Intervention im Hinblick auf Behinderungszustände und spezifische Ziele